

2

K öln
u nd
B onner
A rchaeologica



2012

K öln
u nd
B onner
A rchaeologica

KuBA 2 / 2012

Kölner und Bonner Archaeologica
KuBA 2 / 2012

Herausgeber

Martin Bentz – Dietrich Boschung – Thomas Fischer –
Michael Heinzelmann – Frank Rumscheid

Redaktion, Satz und Gestaltung

Jan Marius Müller, Alexander von Helden und Torsten Zimmer

Umschlaggestaltung

Jan Marius Müller und Torsten Zimmer

Fotonachweis Umschlag

Martin Bentz (Archiv Selinuntprojekt)

Alle Rechte sind dem Archäologischen Institut der Universität zu Köln und der
Abteilung für Klassische Archäologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
vorbehalten. Wiedergaben nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

Hinweise für Autoren sind unter <http://www.kuba.uni-bonn.de/de/autoren> einsehbar.

INHALT

Beiträge

CHIARA BLASETTI FANTAUZZI – SALVATORE DE VINCENZO, Die phönizische Kolonisation auf Sizilien und Sardinien und die Problematik der Machtenstehung Karthagos	5
ALEXANDER P. VON HELDEN, Mastoi	31
DAGMAR GRASSINGER, Eine Athena im Typus Ostia-Cherchel	57
OLIVER J. THIESSEN, Die Entwicklung des Apollon-Heiligtums von Kyrene vom 4. Jh. v. Chr. bis zum Ende des Hellenismus	69
MATTHIAS NIEBERLE, Die großen Thermen von Albano Laziale	87
CONSTANZE HÖPKEN, Römische Keramikaltäre mit eingeschnittenen Öffnungen aus Straubing und andere durchbrochen gearbeitete Gefäße und Objekte aus kultischen Kontexten	97

Projektberichte

MARTIN BENTZ – JON ALBERS – JAN MARIUS MÜLLER – GABRIEL ZUCHTRIEGEL, Werkstätten in Selinunt – Vorbericht zur Kampagne 2011	105
MICHAEL HEINZELMANN – BELISA MUKA – NORBERT SCHÖNDELING, Dimal in Illyrien – Ergebnisse eines deutsch-albanischen Gemeinschaftsprojekts (2010–2012)	113
MICHAEL HEINZELMANN – MANUEL BUESS, Amiternum – Vorbericht zu den Kampagnen 2010 und 2011	127
MARTIN FINK, Eine Villa des Domitian? – Kampagne zur Aufnahme und Analyse architektonischer Strukturen im Circeo (Latium)	141
FRANK RUMSCHEID – ULRICH MANIA, Ein gallo-römischer Umgangstempel, römische und ältere Funde. Erste Ergebnisse einer Lehrgrabung auf dem Gelände des Campus Poppelsdorf der Universität Bonn	157
MANUEL BUESS – MICHAEL HEINZELMANN, Ein hadrianisches Militärlager bei Tel Shalem (Israel) – Ergebnisse einer geophysikalischen Prospektionskampagne	175
JAN BREDER – HELGA BUMKE – IVONNE KAISER – ULF WEBER, »Kulte im Kult« – Der sakrale Mikrokosmos in extraurbanen griechischen Heiligtümern am Beispiel von Didyma – Erste Ergebnisse	181

Aus den Sammlungen

ANNETTE PAETZ GEN. SCHIECK, 'Krefelder Scherben' – Pharaonische, hellenistische, römische und spätantike Realia aus Ägypten im Deutschen Textilmuseum in Krefeld, Teil 1	189
JAN MARIUS MÜLLER – FRIEDRICH RÖSCH, Keramik aus dem Heiligtum der Demeter Malophoros in Selinunt im Akademischen Kunstmuseum Bonn	209
CHRISTIAN BRIESACK – ALEXANDER BOIX – YVONNE KLEIN, Unteritalische Keramik im Akademischen Kunstmuseum. Addenda zu CVA Bonn (2), Deutschland Band 59	229

ArchäoInformatik

PATRICK GUNIA – AHMED BAHER – HEIKE MÖLLER, Ceramalex – ein Datenbankprojekt zur Erschließung hellenistischer und römischer Fundkeramik aus Ägypten	253
ULRICH STOCKINGER, Keine Welt für sich – Antike geographische Räume in GeoNames	263
LISA BERGER – FELICITAS KÄHLER – MAREIKE RÖHL – HANNELORE ROSE – ULRICH STOCKINGER, Rezeption der Antike im Semantischen Netz II	267
MARIAN KEULER – MELANIE LANG – SHABNAM MOSFEGH-NIA – ANDREAS SERFIS – JOSEPHIN SZCZEPANSKI, Projekt: EMAGINES. Datenbank-Aufbereitung historischer Glasnegative des Deutschen Archäologischen Institutes in ARACHNE – Dritter Projektabschnitt	271
MICHAEL REMMY, Die Kölner Fotokampagnen im Rahmen des Berliner Skulpturennetzwerks	275
JONAS BRUSCHKE – JOHANNES CAMIN – MICHAEL HEINZELMANN, 3D-Rekonstruktion des mittelalterlichen Johanniterhospizes in Jerusalem	279

Eine Villa des Domitian? – Kampagne zur Aufnahme und Analyse architektonischer Strukturen im Circeo (Latium)¹

MARTIN FINK

Der Parco Nazionale del Circeo im südlichen Latium birgt eine große Zahl archäologischer Denkmäler, darunter neben verschiedenen späterepublikanischen Baukomplexen auch die sogenannte Villa des Domitian². Das Areal letztgenannter Struktur erstreckt sich auf einer Fläche von über 45 Hektar (Abb. 1). Außer einer repräsentativen Front, die sich in monumentalen Exedren auf den Lago di Paola hin öffnet, konnten bisher diverse thermale Anlagen, ein komplexes System der Wasserversorgung inklusive großräumiger Zisternen sowie eine *domus* und eine prunkvoll ausgestattete *piscina* identifiziert werden. Zudem lassen Luftbilder³ und eine erste Analyse der Bodenstruktur eine Vielzahl weiterer, bisher nicht identifizierter architektonischer Befunde erwarten.

Bedingt durch seine abgelegene und schwer zugängliche Situation gelangte das Circeo erst spät in das Blickfeld der Altertumswissenschaft. Zunächst wurde die antike Stätte am Lago di Paola über Jahrhunderte hinweg als Steinbruch genutzt. Dabei wurden Ziegel, Marmor, Mosaiken und hochwertige Statuen in großer Menge ausgebeutet. Daher sind gerade die frühesten archäologisch interessierten Aufzeichnungen zur Region für den modernen Feldforscher von größter Bedeutung. Sie vermitteln einen Eindruck davon, welcher Art die Befunde sind, die unter den Pinienwäldern

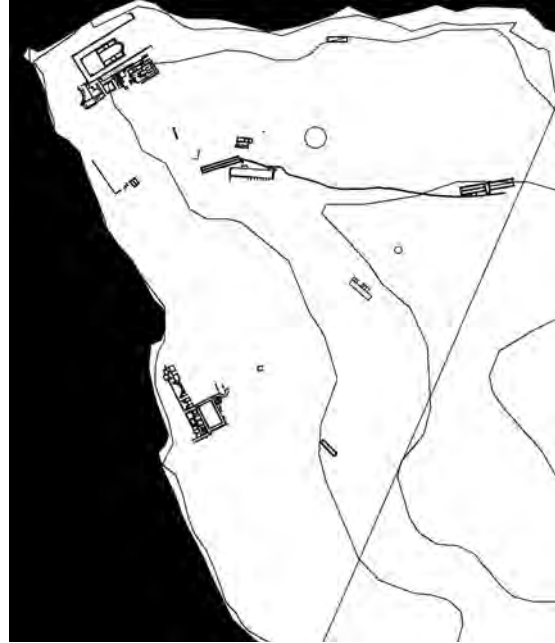


Abb. 1: Plan des Villabereiches mit ungefährender Verortung der ergrabenen Strukturen

des Parks liegen. So schwärmt der französische Archäologe M. R. de la Blanchère im ausgehenden 19. Jh. von einer »*installation grandiose*« und nennt neben Stadion, Hafen und Theater auch Zisternen, Aquädukte und verschiedene weitere

1 Die Kampagne wurde im Jahr 2009 vom Lehrstuhl für Klassische Archäologie der Universität Würzburg und dem archäologischen Institut der Università degli Studi La Sapienza Rom, in enger Zusammenarbeit mit der örtlichen Antikenverwaltung (Soprintendenza ai Beni Archeologici del Lazio e del Parco Nazionale del Circeo), realisiert. Die wissenschaftliche Leitung vor Ort hatten M. Fink und D. Ronchi, der auch die nötige Infrastruktur vor Ort aufbaute. Die vollen sechs Wochen waren außerdem die Studentinnen L. Götz und H. Stohr sowie die Archäologinnen V. Petrucci und A. Vivaldi vor Ort. Wochenweise halfen bei den Dokumentationsarbeiten die Würzburger Studentinnen D. Averdung und J. Kinzel sowie Studentinnen der Sapienza. Prof. U. Sinn stand dem Projekt von Anfang an mit viel Engagement und Erfahrung als wissenschaftlicher Berater zur Seite. Die Finanzierung übernahmen der

Würzburger Uni-Bund und der Nationalpark Circeo, denen an dieser Stelle gedankt sei. Für die Fortbewegung des deutschen Teams sorgten M. und H. Fink. Herzlicher Dank geht an den Inspektor der Antikenverwaltung Dr. R. Righi, der das Projekt jederzeit unterstützte und mit seiner Sachkenntnis wesentlich zum Erfolg beitrug. Vor Ort konnten wir uns immer auf die Unterstützung von Dr. M. Righi verlassen, dem ein besonderer Dank gebührt. Dank ist auch N. Sojc geschuldet, die in der Vorbereitungsphase die strukturelle Unterstützung des Palatinprojektes zur Verfügung stellte. Bei der Einordnung der Ziegelstempel half die Erfahrung von E. Bucowiecki. Für hilfreiche Hinweise zum Manuskript sei M. Bentz, H. Mielsch, J. M. Müller und J. Kinzel gedankt.

2 Lanzuisi 1992, v. a. 196–205.

3 Ronchi 2010, 347–349.

Gebäude unbekannter Funktion⁴. De la Blanchère versteht die Ruinen am Lago di Paola als Villa, referiert deren traditionelle Zuweisung an Lukull und übernimmt die lokale Bezeichnung PalazzoVecchio⁵. In einer viel beachteten Gegenthese versteht Ashby die Ruinen als Zeugnisse der antiken Stadt *Circeii*⁶. Erst mit G. Lugli⁷, der die Überlegungen de la Blanchères 1928 variiert, indem er sie mit einigen Passagen bei Martial⁸ in Zusammenhang bringt, kann sich eine Identifizierung als Villa des Kaisers Domitian in der Fachwelt durchsetzen. Diese Zuweisung durch den großen italienischen Archäologen wurde bisweilen kritisch besprochen⁹, jedoch nie einer genaueren Überprüfung unterzogen. Die frühesten Grabungen mit wissenschaftlichem Hintergrund fanden 1934 unter G. Jacopi¹⁰ statt und konzentrierten sich auf die Gegend um die monumentalen Exedren, aus der so illustre Funde wie der Kassler Apoll überliefert waren. Erst in den späten 1970ern wurden diese von R. Righi, dem archäologischen Inspektor Südlatiiums, wieder aufgenommen, hatten jedoch in erster Linie Restaurierungsarbeiten und eine grundlegende Putzung zum Ziel¹¹. Aus Anlass eines Symposions wurde vor einigen Jahren eine neue Phase in der Erforschung des Areals angestoßen¹².

Zielsetzung des Projektes

Noch im 20. Jahrhundert hatten die lediglich punktuell durchgeführten Grabungen im Bereich der 'Villa' die Freilegung der Strukturen und das Bergen etwaiger Fundstücke zum Hauptziel. Wissenschaftliche Untersuchungen wie die Erstellung eines genauen Planes oder die Erschließung der Phasenabfolge unter Analyse der anlaufenden

Schichten und der Abfolge der Mauern spielten oft eine untergeordnete Rolle. In der hier skizzierten Kampagne sollte erstmals der Nordbereich des Areals wissenschaftlich untersucht werden. Im Gegensatz zu dem repräsentativen Exedren-Komplex mit angrenzender Therme und Palästra im Süden der Halbinsel und den monumentalen Zisternen im Zentrum¹³, wurde dieser Teil von der Forschung nicht nur weitgehend ausgespart, bis auf statisch notwendige Eingriffe an der *piscina* wurden die Strukturen bisher auch nicht restauriert. Die stratigraphischen Beziehungen der Mauern untereinander sind also unverfälscht erhalten. Im Laufe einer ersten Begehung, die im Sommer 2008 erfolgte, stellte sich die Struktur als so heterogen dar, dass sich der Verdacht einer weitaus komplexeren Stratigraphie aufdrängte als bisher angenommen. Ziel der Kampagne war es daher nicht nur einen detaillierten Plan der Struktur vorzulegen, sondern auch sie in ihrer Phasenabfolge aufzuarbeiten und die jeweiligen Phasen in ihrer Funktion zu begreifen. Die Bauten um das Fischbecken wurden ausgewählt, da gerade in diesem Bereich des Areals die verschiedenen Phasen seiner Baugeschichte sehr genau greifbar werden. Damit könnten sie ein Schlüssel zum Gesamtverständnis der umgebenden architektonischen Hinterlassenschaften werden. Neben dem eigenständigen wissenschaftlichen Wert dieser ersten Untersuchung ist also gerade dieser Bereich hervorragend geeignet, um ein weiterführendes Projekt zur Erfassung des Gesamtkomplexes vorzubereiten.

Die untersuchten Bereiche

Im Laufe der Kampagne konnte erstmals ein detail-

4 De la Blanchère 1883, 78; spätere Berichte durch Ashby 1905, 196–199 (Beschreibung der Ruinen als antikes *Circeii*) und Lugli 1928, 68–76.

5 De la Blanchère 1883, 78 Taf. 1.; rezent publizierte Briefe, die außerdem einen aufschlussreichen Einblick in die Forschungstätigkeit Blanchères vor Ort vermitteln, legen nahe, dass der französische Archäologe sich darüber hinaus mit der Theorie eines kaiserlichen Besitzers beschäftigte (Rocci 1998).

6 Ashby 1905, 157–209, v. a. 163–168. 186. 196–199; Buranelli 1994, 175–177.

7 Lugli 1928, 65–76.

8 Lugli 1928, 70. Mart. 5, 1; 11, 7; vgl. auch 6, 42; 10, 51. 58

verweisen auf Anxur; die angeführten Stellen sind allerdings ohne den Anspruch auf topographische Genauigkeit formuliert und vermögen daher nicht restlos zu überzeugen.

9 Leppert 1974, 399–405.

10 Jacopi 1936, 21–50; der Hintergrund der Grabungen war dabei vor allem das Bestreben, der faschistischen Neugründung Sabaudia einen kulturellen Kern zu schaffen.

11 Righi 1980, 97–110; Righi 1984a, 18–25; Righi 1984b, 186–187.

12 Livi – Righi 2004.

13 Vgl. u. a. Jacopi 1936, 21–50; Angelelli 2000, 519–526; Boetto 2002, 399–408.

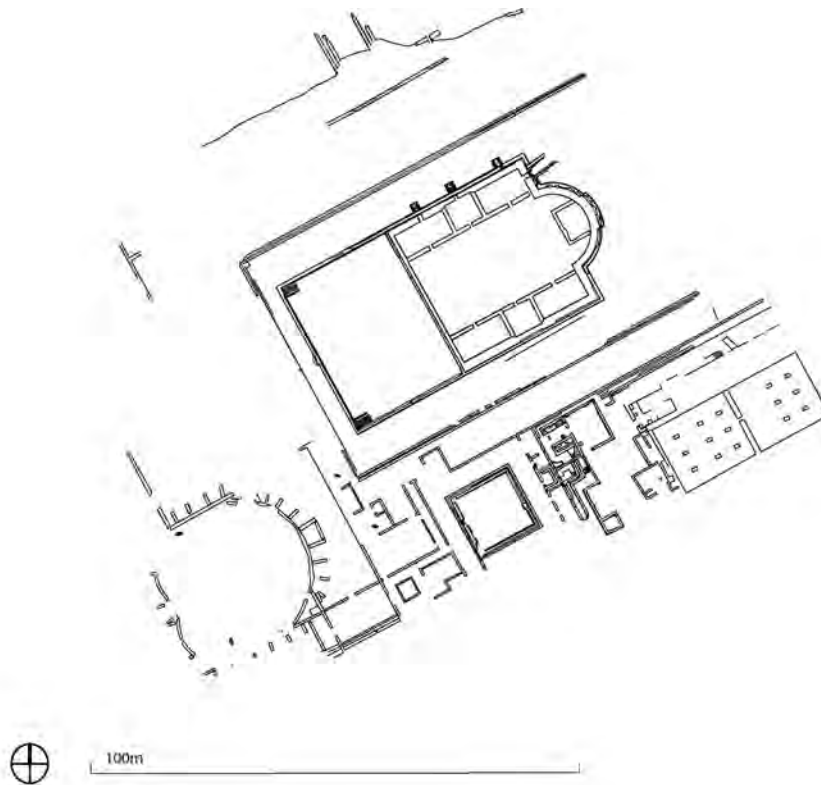


Abb. 2: Vorläufiger Plan des Nordbereiches.

genauer Steinplan des Nordbereiches im Maßstab 1 : 50 erstellt werden (Abb. 2. 10). Die architektonischen Strukturen wurden für die Dokumentationsarbeiten in vier größere Einheiten unterteilt, die den Bereich in seiner letzten Nutzungsphase ausmachen. Im Süden zeigt der Plan eine recht klein dimensionierte, jedoch funktional und dekorativ sorgfältig ausgestattete *domus*¹⁴. Der östlich daran angrenzende Trakt diente verschiedenen Arbeiten mit wirtschaftlichem Hintergrund, ist also Teil der *pars rustica*. Zu diesem gehört auch eine Zisterne, auf deren Dach ein System von Werkstätten installiert wurde. Gegen diesen Bereich, durch eine hohe, ornamental geschmückte Säulenhalle blickdicht abgeschlossen, liegt nach Norden hin die große *piscina*, ein Becken, das unter anderem der Aufzucht von Fischen diente. Nach Westen, zum

Seeufer hin, liegt eine Struktur, die zunächst so stark von Vegetation bedeckt war, dass nur eine halbkreisförmige Ansammlung von Mauerzügen erkennbar war, die bislang als mögliches *odeion* angesprochen wurde. Waldarbeiter, die dem Projekt in der fünften Woche der Kampagne von der Denkmälerverwaltung zur Seite gestellt wurden, machten jedoch den Blick auf eine langrechteckige Struktur frei, deren östlichen Abschluss besagtes Halbrund bildet. Damit wird die bisherige Deutung unwahrscheinlich.

Notizen zur Phasenabfolge

Auf der Basis einer genauen Analyse der stratigraphischen Zusammenhänge innerhalb der Mauerstruktur sowie deren Beschaffenheit wurde eine vorläufige Phasenabfolge erstellt (Abb. 3)¹⁵. Indi-

14 Da diese bisher als einzige *domus* nachgewiesen ist und die repräsentative *piscina* und den Arbeitstrakt gleichermaßen erschließt, kann sie möglicherweise mit dem *villicus* – dem

Villaverwalter – in Verbindung gebracht werden.

15 Dazu wurde vom Autor ein System der Mauerstrukturaufnahme anhand von Formblättern entworfen, das auf

	Mauerwerk	Strukturen	Datierung
Ia	<i>opus incertum/opus quasi reticulatum</i> (Kalkstein)	Portikus, <i>piscina</i> , <i>domus</i> (nur in wenigen Räumen erhalten), Spuren weiterer Strukturen (in Teilen als Fundament wieder verwendet)	Ziegelstempel: - Domizius Calvinus von ca. 30 v. Chr. (Säulenziegel, wieder verwendet in den Säulen einer späteren Bauphase der Portikus)
Ib	<i>opus reticulatum</i> (Kalkstein)	Eine Außenschale der Mauer, die die <i>piscina</i> zum See hin abschließt, im späteren »Pseudo-odeion« wieder verwendete Mauer	
IIa	<i>opus reticulatum</i> (Kalkstein/Tuff)	Zisterne mit einer der anschließenden <i>tabernae</i> , große Latrine, Strukturen im Umkreis der späteren Ölmühle, im späteren »Pseudo-odeion« wieder verwendete Mauer	
IIb	<i>opus reticulatum</i> (Kalkstein/Tuff), Läufer-schichten aus Ziegeln, einige Aussenschalen in <i>opus testaceum</i>	<i>tabernae</i> , kleinere Einbauten im ganzen untersuchten Bereich	Charakteristika des <i>opus testaceum (bipedale)</i> weisen auf flavische Zeit hin. Ziegelstempel: - zwei domitianische Stempel in späterem Einbau der großen Latrine - bisher nicht identifizierter Stempel in südlicher <i>taberna</i>
IIIa	<i>opus reticulatum</i> (Tuff)	<i>domus</i> , <i>tabernae</i>	
IIIb	<i>opus reticulatum</i> (Tuff) Läufer-schichten aus Ziegeln	Kanäle, <i>tabernae</i> , <i>piscina</i> , SW-Bereich der Portikus mit Säulen	Ziegelstempel: - trajanischer Stempel in Kanal
IV	<i>opus testaceum</i>	Kleinere Bauteile im gesamten Bereich, die nicht in einzelne Phasen unterschieden werden können	Einige Bauteile weisen Charakteristika nahe einer der beschriebenen Phasen auf, die Zusammensetzung anderer Opera spricht für eine Wiederverwendung von Ziegeln im 2./3. Jh. n. Chr.
V	Pseudo-Reticulat aus wieder verwendeten Reticulat- und Hausteinen, Mauerabschlüsse teils in <i>opus testaceum</i>	Kleinere Einbauten in der <i>domus</i> , »Pseudo-odeion«	Letzte Phase der Mauer-Stratigraphie, die Mauertechnik spricht für eine spätantike-frühmittelalterliche Datierung.

Abb. 3: Phasenabfolge.



Abb. 4: Ziegelstempel des Aprilis.

zieren zur Datierung der einzelnen Phasen geben gestempelte Ziegel, die *in situ* gefunden wurden (Abb. 4). Zwar war das Studium loser Ziegelstempel bereits mehrfach begonnen worden¹⁶, nun jedoch konnten erstmalig sechs dieser Stempel in baulichem Zusammenhang festgestellt und in die stratigraphischen Überlegungen miteinbezogen werden. Fünf der Stempel wurden identifiziert und zeitlich eingeordnet, ein stark fragmentiertes Exemplar blieb bisher ohne Vergleich (Abb. 5). Vermutlich handelt es sich bei letzterem um einen Ziegel lokaler Produktion.

I) Der erste größere Bau, der im Bereich der Villa zu identifizieren ist, wurde in einer Epoche erbaut, in der Domitius Calvinus in der Gegend aktiv war. Durch die hier erstmals *in situ* belegten Stempel erfahren wir, dass besagter Politiker und Parteigänger des Augustus hier »*coloneis dedit*«, also eine römische Kolonie begründet hat. Dies lässt seine Vita nur in den Jahren zwischen 35–25 v. Chr. zu¹⁷. Die Strukturen dieser Epoche lassen sich in der ersten Phase der *piscina* und in einer ersten *domus* nachweisen.

IIa) In einer Phase, die sich einer genaueren Datierung bisher entzieht, wurde im Gebiet des späteren Arbeitstraktes eine große Zisterne erbaut, an die sich wohl mehrere kleine Räume (*tabernae*) anschließen, von denen heute noch einer nachweisbar ist. Außerdem wurde eine großräumige Latrine errichtet. Im ganzen Arbeitstrakt finden sich überbaute Spuren dieser Phase, die in ihrem Umfang kaum noch greifbar ist.

IIb) Die Strukturen dieser Phase beschränken sich auf den Bereich der *tabernae* vor der Zisterne und einen Block in Ziegelmauerwerk, der in die große Latrine eingebaut wurde und durch zwei Ziegelstempel domitianischer Zeit (81–96 n. Chr.) datiert wird. Auch einige Umbauten in der *piscina* fallen wohl in diese Epoche. Die genaue Analyse der Mauerstrukturen fällt außerhalb des direkten städtischen Einflussgebietes in wesentlichen Teilen anders aus, als es in Rom zu erwarten wäre. So weisen die Konstruktionsmerkmale einiger Mauern der domitianischen Anbauten im Umkreis des Werkstattbereiches verblüffende Ähnlichkeit mit jenen der Mauerzüge auf, die in domitianischer Zeit in den Kaiserpalästen auf dem Palatin gezogen wurden. Im selben Bauvorgang, mit diesen verbunden, wurden jedoch auch stark unregelmäßig geschichtete Retikulat-Mauern errichtet. An einigen der genannten Strukturen weisen die Ziegel eine eigentümliche dunkelrote Färbung auf, die jeweils mit einer dunklen Verfärbungen der Erde einhergeht. Beide Indizien erweisen sich bei genauerer Betrachtung als eindeutige Brandspuren. Die in einer 'Villa des Domitian' überraschend überschaubar dimensionierten Einbauten dieser Phase dürften demnach in großem Maße durch Feuer zerstört worden sein.

III) Phase III zeigt Strukturen in Retikulat-Bauweise aus braunem Tuff. Die regelmäßigen Ziegelschichten der Phase IIIb werden nur in den Bereichen eingesetzt, in denen bestehendes Mauerwerk abgeändert, ergänzt oder ersetzt wird, so

den Erfahrungen eines deutsch-französischen Teams auf dem Palatin gründet (Burowiecki 2012; Fink – Wech 2012). Die wesentlichen Punkte dieser Aufnahme sind Dimension und Aufbau der verwendeten Materialien. Die grundlegende Erarbeitung einer Phasenabfolge erfolgte in enger Zusammenarbeit mit D. Ronchi. Da in wesentlichen

Punkten Unterschiede bleiben, sollen beide Modelle zur Diskussion gestellt werden (vgl. Ronchi 2012).

¹⁶ Jacopi 1936, 49 f.; eine mit großer Sachkenntnis zusammengestellte, bisher unpublizierte Liste von Ziegelstempeln wurde von Dr. R. Righi zur Verfügung gestellt.

¹⁷ CIL X, 6314.

Form, lesbarer Text	Rekonstruierter Text	CIL	Datierung	Position
Rechteckig: ...VS.MP ...US... ...DED...	DOMIZIUS... CALVINUS COLONEIS DEDIT	X, 6314	ca. 30 v. Chr.	Portikus, Ziegel einer Halbsäule
Rechteckig: ..DOMIT... ..ALVINU... ..ONEIS.DE..	DOMIZIUS... CALVINUS COLONEIS DEDIT	X, 6314	ca. 30 v. Chr.	Portikus, Ziegel einer Halbsäule
Tabula ansata: LVALER...	LVALERI SEVERI	XV, 153	D = Beginn 2. Jh. B = Domitian S = Domitian	Latrine, Block in <i>opus testaceum (bipedale)</i>
Rechteckig: ...BLICI ...TEG.TON	M. PUBLICI SED TEG. TON	XV, 637	D = Beginn 2. Jh. B = Domitian S = Ende 1.– Beginn 2. Jh.	Latrine, Block in <i>opus testaceum (bipedale)</i>
Rund: CN.DOMITI.APR.I LIS	CN.DOMITI.APRILIS	XV, 1110	D = ca. 120 n. Chr. B = Trajan (spät) S = Trajan (spät)	Arbeitstrakt, Kanal östlich der Ölmühle
Rechteckig: ...CCA V			Bisher nicht identifiziert	Westlichste der <i>tabernae</i> , Südwand

Abb. 5: Ziegelstempel im Nordbereich (Abkürzungen: D = Dressel, CIL 15; B = Bloch 1968; S = Steinby 1974–1975).

im Bereich der Zisterne und der durch Brand zerstörten domitianischen *tabernae*. Im Bereich der nun neu errichteten *domus* dagegen, deren Räume sich um ein Atrium gruppieren, wurde auf diese ausgleichenden Schichten verzichtet. IIIb wird durch einen Stempel, der von einem Freigelassenen der *gens* Domitia geprägt wurde, in die späte Herrschaftszeit des Trajan datiert.

IV) Bei der Datierung kleinerer Architekturteile kann nur eine statistische Auswertung der genutzten Ziegel Hinweise geben. In den meisten Fällen handelt es sich um eine Mischung wieder verwendeter Ziegel, wie sie im späten 2. Jh. n. Chr.

bis in die Spätantike hinein üblich ist.

V) Noch später lässt sich ein Mauerwerkstypus datieren, dessen gemeinsames Element eine heterogene Zusammensetzung ist. Die Mauern der Phase V konnten sowohl im Pseudo-*odeion* als auch in einer Restaurierungsphase der späteren *domus* festgestellt werden und sind daher sicher nach IIIb anzusetzen.

Phasenabfolge der einzelnen Bereiche¹⁸

*Die piscina*¹⁹

Im Norden des Geländes erstreckt sich eine langrechteckige Einfassung mit den Maßen

¹⁸ Die wissenschaftliche Bearbeitung der *piscina* sowie des Pseudo-*odeions* liegt bei M. Fink, die *domus* und der Arbeitstrakt wird D. Ronchi untersuchen. Exemplarisch

sei hier die Nutzung und die Phasenabfolge für die von deutscher Seite zu bearbeitenden Bereiche skizziert.

¹⁹ Lugli 1928, 71 Nr. 13; Ashby 1905, 199.

65,5 m × 34,3 m (**Abb. 6. 7. 8**). Der zentrale Bereich des Baus ist in zwei Teile gegliedert. Der westliche war durch zwei Treppen an den Seiten erschlossen, die dem Besucher den Zugang auf eine begehbare Ebene wenige Meter unter dem Laufniveau erlaubten. Östlich davon liegt ein Becken, das durch Mauern in je drei Räume zu den Seiten, einen zentralen Raum in der Apsis sowie einen zentralen Korridor gegliedert ist. Die Verbindung zum nahen Brackwassersee erfolgte über drei kurze Kanäle im Norden und einen breiteren Kanal, der von der NO-Ecke des Beckens aus einen weiter entfernten Punkt am Seeufer anläuft. Das Becken wird außerdem durch Süßwasserquellen gespeist, die an seinem Grund belegt sind. Zwar fehlen die oft nachweisbaren Tonkrüge oder -rohre, die in die Mauern einiger vergleichbarer Fischzuchtbecken eingelassen sind, die Aufteilung des Beckens in einzelne Bereiche, die als gegeneinander verschließbar zu denken sind, sowie die offensichtlich bewusste Mischung aus Salz- und Süßwasser spricht jedoch eindeutig für eine dahingehende Interpretation. Bedingt durch die reichen Regenfälle war im Laufe der Kampagne ein Abpumpen des Wassers und damit eine genauere Untersuchung des Befundes nicht möglich. Eine Analyse der sichtbaren Mauerzüge wurde jedoch ergänzt durch die ausführliche Auskunft der Mitarbeiter der Soprintendenza sowie durch Fotografien, die während der Trockenlegung des Beckens zu Zwecken der Restaurierung in den 1990er Jahren angefertigt wurden (**Abb. 9**). Dadurch konnte eine vorläufige Phasengliederung erstellt werden.

1)²⁰ In einer ersten, spätrepublikanischen Phase I wurde das Becken angelegt, das von einer Portikus mit vorgelagerten Halbsäulen umgeben war. Der über zwei Treppen zu den Seiten erschlossene Bereich im Westen war durch zwei rechteckige Nischen zu den Seiten sowie durch eine halbrunde Nische im Zentrum der westlichen Abschlusswand gegliedert, die dem Becken bereits eine gewisse ästhetische Bedeutung zuweisen und auf die Aufstellung von Statuen hinweisen könnten. Eine weitere Möglichkeit zur Aufstellung einer

Statue wurde bei Putzungsarbeiten in der NW-Ecke der Portikus in Form einer rechteckigen Einlassung aufgedeckt. Die Verbindung zum See erfolgte über drei schmale Kanäle, die von der nördlichen Längsseite des Beckens zum Wasser hin führten. Außerdem verlief ein breiter Kanal, der durch ein monumentales Marmorgitter (heute im Magazin) verschlossen war, von der NO-Ecke des Beckens über eine Strecke von beinahe 100 m zum See hin. Möglicherweise handelt es sich bei letztgenanntem Kanal um den Hauptzulauf, während die drei kleinen Kanäle eine Möglichkeit zur Regulierung boten. Die Kommunikation zwischen Becken und dem Lago di Paola ist offenbar noch intakt. Zwar ist das Wasser der *piscina* stark veralgt und abgestanden, die Höhe des Wasserstandes im Becken entspricht jedoch der des Sees. Das große Becken war bereits in dieser Phase durch Mauern in *opus caementitium* unterteilt, die von dem großen Becken sechs kleinere Räume abtrennten.

Die Pseudo-Portikus, die die Anlage sicher auf drei, bzw. möglicherweise auf vier Seiten umgibt, schließt das Bauwerk ab. An ihre Südwand fügt sich eine einsäulige Halle an, die auch als Sichtschutz gegen den Arbeitstrakt fungiert. Zum Becken hin ist die Mauer in regelmäßigen Abständen mit Halbsäulen versehen, die in Ziegeltechnik gegen die *opus incertum*-Mauer angefügt sind. Noch in diese erste Phase können außerdem umfangreiche Arbeiten datiert werden, die das Gelände zum Wasser hin abschlossen. Parallel zur Portikus, einige Meter zum See hin verschoben, befindet sich eine Mauer in *opus quasi reticulatum* aus Kalkstein, die schmale Durchlässe für die drei kleineren Kanäle bereits vorsieht. Im Westen ist die besagte Mauer mit einer weiteren Begrenzungsmauer verbunden, die parallel zur Westseite der Portikus bis zum 'odeion' verläuft.

2) In einer folgenden Phase, dem Ziegelmauerwerk nach möglicherweise IIa zuzuweisen, wurde die Innenseite der *incertum*-Mauer ausgehauen, so dass ab einer bestimmten Höhe ein Rücksprung um 20–40 cm entstand (**Abb. 10. 11**). In diesen Rücksprung wurde nun eine Außenschale in

20 Die arabische Ziffer 1 bezeichnet den Bauabschnitt im Bereich der *piscina*, die römische Ziffer I die bereichsüber-

greifende Phase, die für das gesamte untersuchte Areal gilt.

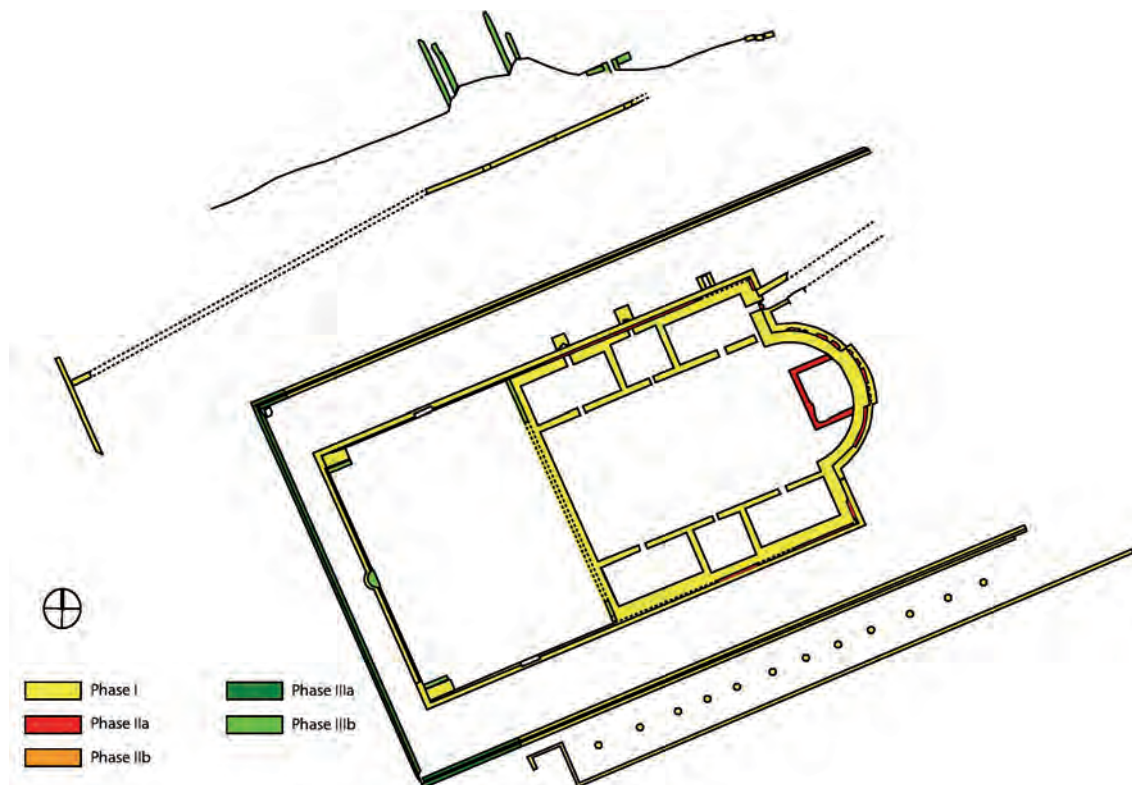


Abb. 6: Vorläufiger Phasenplan der *piscina*.



Abb. 7: *piscina*, Blick von Süd-Ost.

opus testaceum eingesetzt. Diese wurde nötig, da eine Änderung der ästhetischen Erscheinung des Beckens die Auskleidung der Wände mit Marmor vorsah. Nicht nur die Wände, auch die Trennmauern innerhalb des Beckens wurden mit Ziegelmauern erhöht und bildeten die Basis für eine Fußbodenverkleidung aus Marmor. Vermutlich wurden erst jetzt die Kanäle mit Mauerwerk tamponiert. Bleirohre, von denen eines im südlichsten der schmalen Kanäle erhalten ist, regelten die Wasserzufuhr (Abb. 8). Außerdem wurde wohl bereits in dieser Bauphase ein weiterer Raum innerhalb der Apsis eingefügt, der – anders als die übrigen Räume – ohne Zugang zum Becken hin blieb und dessen Oberkante etwas tiefer angelegt wurde als

die übrigen Mauern. Zum Abschluss dieser Bauphase bot sich dem Besucher also ein eindrucksvolles Bild: Er betrat das Becken über eine der beiden breiten Treppen, die nun ebenfalls mit Marmor verkleidet waren und hatte zunächst eine ebene Fläche vor sich, hinter der sich ein in weißem Marmor gefasster Bereich befand. Zahlreiche blaue Glas-*tesserae*, die im gesamten Bereich des Beckens gefunden werden, und die nach Auskunft der Denkmalbehörde verstärkt in der Apsis geborgen wurden, lassen vermuten, dass einzelne Elemente (die Nischen?) außerdem in blauem Mosaik gefasst waren. Weder Größe noch reich ornamentierte Ausstattung der *piscina* bilden dabei eine Ausnahme in der antiken Architektur. Vor allem

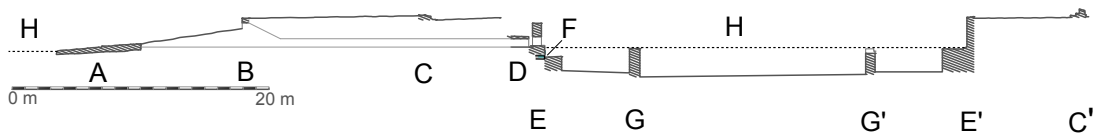


Abb. 8: Schnitt durch das Becken auf Höhe des südlichsten Kanals. (A: Kanalende im See; B: Terrassierungsmauer mit Aussparung für den Kanal; C und C': Mauern der Portikus; D: Kanaleinfassung in *opus caementicium*; E und E': Einfassungsmauern des Beckens mit F: Bleirohr; G und G': Trennungsmauern innerhalb des Beckens; H: Wasseroberfläche).



Abb. 9: *piscina* nach dem Abpumpen, Blick von Süden.

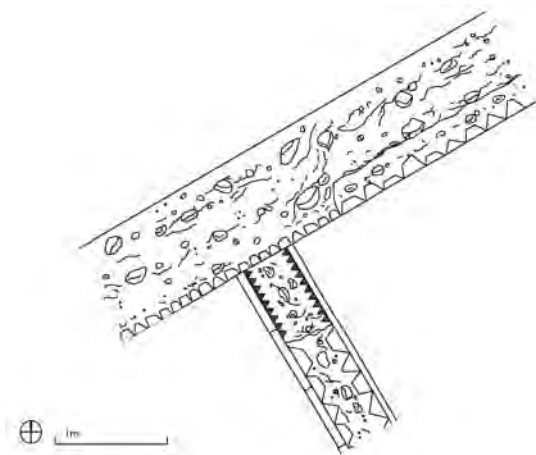


Abb. 10: Detail von der Nordseite der *piscina*.

letzteres hatte bereits seit spätrepublikanischer Zeit wesentlichen Anteil am *otium*-Konzept römischer Villen²¹. Die Wasseroberfläche, deren Höhe nun geregelt werden konnte, wurde vermutlich auf einem niedrigeren Level gehalten. So konnte der Besucher auf einem Marmorfußboden wandelnd die Apsis erreichen, in deren Zentrum ein – möglicherweise aus Holz zu denkender – Fußboden die Nutzung der neu errichteten Mauerzüge als Podium und Speiselokalität ermöglichte, von dem aus man die Weite des Raumes erst richtig wahrnahm²². Vom Konzept der Anlage her finden wir hier Übereinstimmungen mit der berühmten Grotte des Tiberius bei Sperlonga²³ und zugleich einen Vorgriff auf die Anlage des Kanopus in der Villa des Hadrian bei Tivoli²⁴. Für beide Anlagen wurde die Nutzung von Booten vermutet, wie sie auch für das hier beschriebene Becken vorstellbar ist und die Wirkung des Baus noch hervorheben würde²⁵.

3) In einem weiteren Bauabschnitt, dessen Mauerwerk mit der trajanischen Phase der übrigen Anlage zu identifizieren ist, werden die bei-



Abb. 11: Detail von der Nordseite der *piscina*, Blick von Osten.

den Treppen mit seitlichen Mauern verstärkt und das Becken durch eine Mauer, über deren Höhe wir keine Informationen besitzen, von der freiliegenden Fläche davor getrennt. Eine Nutzung als Speiseraum war danach nicht mehr möglich. Eine derartige Maßnahme war vielleicht einem steigenden Wasserpegel geschuldet, der diese Funktion ohnehin unterband. Einem höheren Wasserstand ist wohl auch die Tatsache zu verdanken, dass die Kanal-Enden im See nun restauriert bzw. auf ein höheres Niveau gebracht wurden. Das hier konstruierte Mauerwerk ist in seiner Uniformität von hoher Qualität. Für das *opus caementitium* wurde Pozzolan-Sand genutzt, um das Gefüge wasserresistent zu gestalten. Anschließend wurde entlang des Seeufers eine ca. 1 m breite Mole errichtet,

21 Higginbotham 1997, 59 f.

22 Falls die Durchführung all dieser Änderungen tatsächlich mit Phase II zu identifizieren ist, die wir mit der flavischen Zeit in Verbindung bringen, ist der Gedanke zumindest reizvoll, dass hier der Kaiser die Möglichkeit hatte, die Hierarchie des Kaiserpalastes beim Gelage auch außerhalb der Hauptstadt zu zelebrieren. Er und seine engsten

Vertrauten konnten nun in dieser exponierten Lage speisen, während weniger ausgezeichnete Gäste auf der freien Fläche vor dem Becken Platz fanden.

23 Higginbotham 1997, 159–163.

24 Vgl. Fahlbusch 2008, 191–348 (zum Kanopus); Mielsch 1997, 75–85, 105, 109, 150–158 (zur Villa allgemein).

25 Vgl. Mielsch 1997, 105, 109.

deren Oberkante heute knapp unter der Wasserkante liegt. Sie sollte vermutlich eine weitere Erosion der Erde verhindern und das Ufer befestigen. Einlässe für Apparaturen oder die Möglichkeit hier Boote zu vertäuen fanden sich bisher nicht.

4) Weitere Arbeiten konnten für die Portikus festgestellt werden. Im westlichen Bereich der Längsseiten löst ab der Höhe der späteren *domus* eine Retikulat-Mauer aus Tuffsteinen die *opus incertum*-Mauer der Portikus ab. Die Westseite ist ganz in dieser Technik gemauert. Ob die ältere Mauer nie vollendet war, durch einen nicht näher bekannten Grund oder sogar willentlich zerstört und durch diesen Mauertyp ersetzt wurde, bleibt unklar. Die Halbsäulen jedoch werden auch in der neuen Mauer wiederholt, möglicherweise sogar im ganzen Bereich neu errichtet. Der Durchmesser der Säulen der republikanischen Halle wird exakt eingehalten, sogar die alten Ziegel werden wieder verwendet, wie zwei *in situ* befindliche Exemplare mit Stempel des Domitius Calvinus zeigen.

*Das vermeintliche odeion – ein Teil des hydraulischen Systems?*²⁶

Bedingt durch die dichte Bewaldung und die hoch anstehende Stratigraphie der Erdschichten wurde im Westen des Bereiches bisher von einer umfangreichen Säuberung der Strukturen abgesehen (**Abb. 13. 14**). Dadurch sind weder alle Mauern der Situation erfasst, noch konnte eine Vorstellung davon gewonnen werden, wie der Boden der Struktur gestaltet ist. Ihre zeitliche Stellung ist später anzusetzen als der Rest der untersuchten Bauten des Nordbereiches und – alle Indizien sprechen dafür – auch später als der Großteil der übrigen Bauten des Villa-Bereiches. Die stratigraphische Situation innerhalb des architektonischen Befundes des Pseudo-odeions ist daher recht klar (**Abb. 12**).

1) Die ersten in diesem Bereich nachweisbaren Mauern gehören zu der bereits für das Fischbecken beschriebenen Phase I der Bebauung. Es handelt sich um die Fortsetzung der weiter nördlich dem Fischbecken vorgelagerten Mauer in *opus quasi*

reticulatum aus Kalkstein, die mit einer westlich davon gelegenen Parallelmauer in derselben Technik verbunden ist (**Abb. 13**). Die Strukturen zeugen von den bereits beschriebenen Unternehmungen einer ersten Umzäunung oder Terrassierung des Geländes gegen den See hin.

2) Anschließend an diese Terrassierung wird in Phase IIa eine Mauer in *opus reticulatum* errichtet, die aus abwechselnden Schichten aus Tuff und Kalkstein besteht und deren Zuordnung zu einer Struktur bisher nicht möglich ist.

3) Im Anschluss an die genannte Mauer wird eine Treppe errichtet, deren *opus testaceum* sich in den Dimensionen der Ziegel von denen der übergreifenden Phase IIb unterscheidet und sicher in einem späteren Bauabschnitt errichtet wurde. Einer späteren Phase lässt sich die Treppe vermutlich nicht zuzuordnen, da mit der nachfolgenden Phase V die relativ breit angelegte Treppe gegen die Mauer des Halbrunds führt und daher wohl bereits außer Funktion war.

4) Die letzte hier nachweisbare Phase entspricht der übergreifenden Phase V des Nordbereiches und prägt das heutige Bild der Struktur. Die nur jeweils auf kurzen Strecken nachweisbaren Mauern der Phase Va können bisher keiner Struktur zugeordnet werden und bilden möglicherweise nur einen ersten Bauabschnitt von Vb. In Phase V werden vor allem zwei Arbeiten unternommen: Erstens werden die bereits bestehenden WO-Mauern mit kurzen seitlichen Mauern abgestützt, zweitens wird der Raum zwischen ihnen nach Osten durch das bereits mehrfach erwähnte Halbrund (**Abb. 14**), nach Westen durch zwei leicht nach außen gebogene, durch Durchgänge geteilte Mauern geschlossen. Besagte Durchgänge sowie die Innenseite der Mauer sind mit Cocciopesto verkleidet. Vom westlichen Bereich konnte bisher nur eine sehr ungenaue Vorstellung erlangt werden, da ein großer Teil der Strukturen noch unter der anstehenden Erde liegt.

Die Funktion der Struktur muss bis auf weiteres im Dunkeln bleiben. Die Errichtung der seitlichen Mauern weist zumindest auf eine große Last hin,

26 Vgl. Lugli 1928, 71 Nr. 11. Bei Ashby 1905 wird die Struktur dagegen nicht erwähnt.

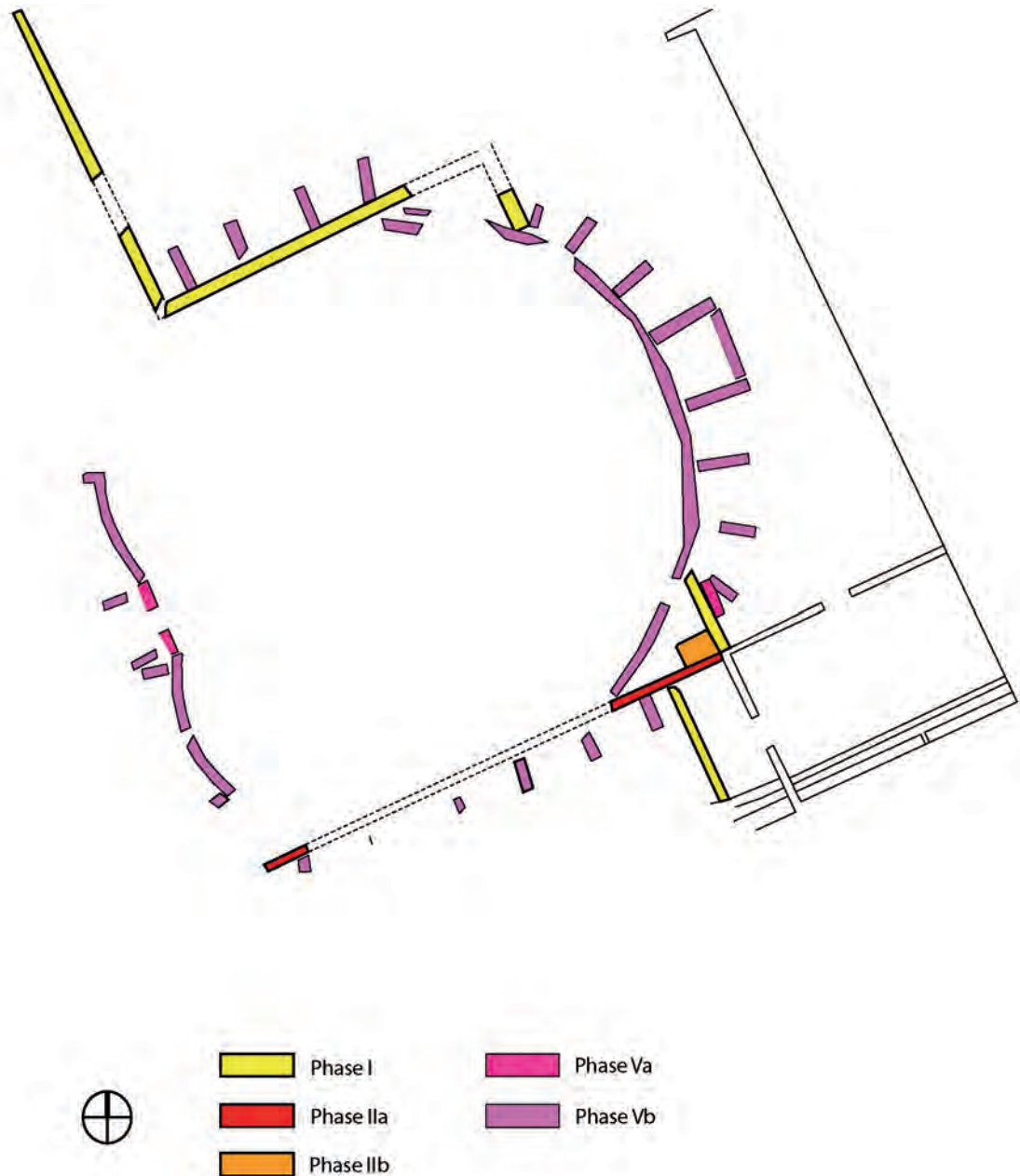


Abb. 12: Vorläufiger Phasenplan des Pseudo-odeions.

die auf die bestehenden Mauern Druck nach außen ausübte. Gegen eine Kuppel spricht der große Abstand zwischen den Strukturen (ca. 30 m) sowie die dafür geringe Stärke der Mauern (unter 70 cm). Dieser Umstand sowie die Auskleidung mit Cocciopesto, die am westlichen Abschluss der Struktur zu finden ist, weisen darauf hin, dass es sich bei ihr um einen Bau zur Wasserspeicherung handelt, des-

sen genaue Funktionsweise noch zu klären bleibt. Zu diesem Zweck wurden die bestehenden Mauerzüge genutzt und nur an den Schmalseiten von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, die Last durch eine bogenförmige Anlage der Mauern zu verteilen. Nach Angabe einiger Arbeiter der Soprintendenza, die die Waldarbeiten in diesem Bereich ausführten, wurden bei früheren Aufräumarbeiten



Abb: 13: Pseudo-*odeion*, Phase I und V.

westlich des Pseudo-*odeions* kleinere Zisternen entdeckt, die die erschlossene Funktion in einem System der Wassernutzung stützen.

Ausblick

Die Ergebnisse dieser Kampagne wurden allein aus Aufnahme und Analyse der bereits freigelegten Strukturen gewonnen. Als nächste Schritte müssen nun sachverständige Maßnahmen zur Erhaltung des teilweise hochgradig fragilen Befundes folgen, wie es das Konzept der Antikenverwaltung verfolgt. Grabungen können zu diesem Zeitpunkt nur dazu dienen, in ausgewählten Schnitten die hier vorgestellte Phasenabfolge zu bestätigen, zu relativieren oder zu korrigieren²⁷.

Wie die hier skizzierten Überlegungen zur Phasenabfolge vor allem zeigen, stellen sich im untersuchten Bereich die flavischen Veränderun-



Abb: 14: Pseudo-*odeion*, Halbrund.

gen kleiner dar als zunächst angenommen. Das als 'Villa des Domitian' bekannte Areal konnte also zumindest im Nordbereich nicht exklusiv als solche identifiziert werden. Es handelt sich vielmehr um eine gezielte Nutzung und Fortentwicklung der bestehenden Strukturen, ausgehend von der spätrepublikanischen Epoche, über die flavische und trajanische Zeit bis hin in die Spätantike. Falls sich die Datierung des bisher gänzlich flavisch datierten Exedren-Komplexes nicht ähnlich verschiebt, stellt sich die Situation als Paradebeispiel domitianischen Bauens dar: Ein freistehender Platz wird in einem monumentalen Bauvorgang umgestaltet, die bereits bestehenden, im Umkreis liegenden Strukturen werden in kleineren Umbaumaßnahmen in die Infrastruktur des Komplexes einbezogen²⁸. Eine weitere Konstante ist sicher auch das Schaffen einer luxuriösen Umgebung durch verschwenderischen Wasserverbrauch²⁹. Auf der Grundlage dieser und weiterer aktueller Forschungen zu 'domitianischen' Bauten wird die Rolle des Kaisers als Bauherr vielleicht zu überdenken sein. Eine große Aufgabe weiterführender Forschungen wird es außerdem sein, die archäologischen Hinterlassenschaften des gesamten Areals in ihren komplexen Zusammenhängen untereinander zu begreifen sowie den Oberbegriff 'Villa' für das Areal am Ufer des Lago di Paola topographisch und inhaltlich genauer zu

27 Die weitere Bearbeitung vor Ort liegt dabei in den Händen der italienischen Kollegen: D. Ronchi 2012.

28 Vgl. Sojc 2012.

29 Vgl. v. Hesberg 2005, 373–421 (Castel Gandolfo);

Elemente der Bauskulptur, die die Wasseranlagen schmückten, wurden in dem hier untersuchten Areal allerdings in hohem Maße ausgebeutet und sind daher nur noch in geringer Zahl zu erwarten.

definieren, um im gegebenen Fall neue Erkenntnisse zur Kaiservilla als Bauform zu erlangen³⁰. Wenn der Verdacht auf eine Villa des Domitian tatsächlich weiter erhärtet werden kann, wäre dieses *praetorium* im Circeo wohl als eine Art komplementärer Part zu seinem *Albanum*³¹ entworfen, das der Kaiser bevorzugt auch für seine Amtsgeschäfte nutzte. Unter den Bauten am Lago di Paola konnten bisher keine monumentalen Repräsentations- oder Audienzräume festgestellt werden, sofern man die *piscina* nicht als solchen verstehen möchte. Damals wie heute galt das Circeo vor allem als Ort des *otium* und des Badevergnügens³².

Anschrift: M. Fink M.A., Universität Bonn, Abteilung für Klassische Archäologie, Am Hofgarten 21, 53113 Bonn.

eMail: martin.fink@aol.de

Abbildungsnachweis: Abb. 1: nach Livi – Righi 2004. – Abb. 2: Plan: M. Fink auf der Basis von M. Fink/D. Ronchi 2009. – Abb. 3. 5: Tabelle: M. Fink. – Abb. 4. 7. 11. 13. 14: Foto: M. Fink. – Abb. 6. 12: Plan: M. Fink auf Basis von M. Fink 2009. – Abb. 8: M. Fink/H. Stohr auf der Basis von M. Fink/L. Götz/H. Stohr 2009. – Abb. 9: Foto Soprintendenza Lazio Circeo, File0436. – Abb. 10: Plan: M. Fink auf der Basis von M. Fink/D. Ronchi 2009.

Literaturverzeichnis

- Angelelli 2000
C. Angelelli, Un pavimento in opus sectile inedito dalla villa Domiziana di Sabaudia, in: Atti del VI colloquio dell'Associazione Italiana per lo Studio e la Conservazione del Mosaico 1999 (Ravenna 2000) 519–526.
- Ashby 1905
T. Ashby, Monte Circeo, MEFRA 25, 1905, 157–209.
- Boetto 2002
G. Boetto, La Cisterna delle navi nella villa di Domiziano al Circeo, ASubacq 3, 2002, 399–408.
- Bloch 1968
H. Bloch, I bolli laterizi e la storia edilizia romana. Contributi all'archeologia e alla storia romana, Studi e Materiali del Museo dell'Impero Romano 4² (Rom 1968).
- Bucowiecki 2012
E. Bucowiecki, La Domus Augustana inferiore. Organizzazione del cantiere e principali fasi costruttive, in: Sojc 2012.
- Buranelli 1994
S. Le Pera Buranelli, Il Lago di Paola, in: Il Lazio di Thomas Ashby 1891–1930. Ausstellungskatalog Rom (Rom 1994) 175–177.
- De la Blanchère 1883
M. R. de la Blanchère, Terracine. Essai d'histoire locale (Paris 1883).
- Fahlbusch 2008
H. Fahlbusch (Hrsg.), Die Wasserkultur der Villa Hadriana, Schriften der Deutschen Wasserhistorischen Gesellschaft e.V. 8 (Siegburg 2008).
- Fink – Wech 2012
M. Fink – P. Wech, Foundations in *opus caementitium* and their Building Process in the Imperial Architecture of the Palatine. Typology as a Means of Dating in a Local System, in: Sojc 2012 [im Druck].
- Higginbotham 1997
J. Higginbotham, Piscinae. Artificial Fishponds in Roman Italy (Chapel Hill – London 1997).
- Jacopi 1936
G. Jacopi, Sabaudia. Scavi nella villa di Domiziano in località Palazzo sul Lago di Paola, NSc 1936, 21–50.
- Lanzuosi 1992
T. Lanzuosi, Il Circeo nella leggenda e nella storia² (Rom 1992).
- Leppert 1974
M. Leppert, 23 Kaiservillen. Vorarbeiten zu Archäologie und Kulturgeschichte der Villeggiatur der hohen Kaiserzeit (Dissertation Universität Freiburg i. Br. 1974).
- Livi – Righi 2004
V. Livi – R. Righi (Hrsg.), Studi e ricerche sul patrimonio archeologico del Parco Nazionale del Circeo. Atti del convegno promosso dall'Ufficio gestione beni Ex ASF di Sabaudia in occasione del settantennale del parco nazionale del Circeo, Sabaudia 27 Marzo 2004 (Sabaudia 2004).
- Lugli 1928
G. Lugli, Forma Italiae, Regio I. Latium et Campania II. Circeii (Rom 1928).
- Mielsch 1997
H. Mielsch, Die römische Villa. Architektur und Lebensform² (1997).
- Righi 1980
R. Righi, La villa di Domiziano in località Palazzo sul lago di Sabaudia: pavimenti in opus sectile dell'edificio balneare ad esedre, Archeologia Laziale 3. Quaderni del Centro di Studio per l'Archeologia Etrusco-Italica 4 (Rom 1980) 97–110.
- Righi 1984a
R. Righi, La villa di Domiziano, AViva 1, 1984, 18–25.
- Righi 1984b
R. Righi, Nuove ricerche e rinvenimenti nel Lazio Costiero Meridionale, Archeologia Laziale 6. Quaderni del Centro di Studio per l'Archeologia Etrusco-Italica 8 (Rom 1984) 178–187.

30 Mielsch 1997, 141–160.

31 v. Hesberg 2006, 221–244.

32 Martial, s. o. Anm. 8.

Rocci 1998

G. R. Rocci, M. R. de la Blanchere. Lettere dalle terre pontine (Terracina 1998).

Ronchi 2011

D. Ronchi, La villa di Domiziano sul Lago di Paola. Fotointerpretazione ed indagini archeologiche, in: G. Ceraudo (Hrsg.), 100 anni di archaeologia aerea in Italia. Symposium Rom 2009 (Foggia 2010) 347–349.

Ronchi 2012

D. Ronchi, La villa di Domiziano sul Lago di Paola a Sabaudia (Latina). Le nuove indagini presso la zona nord, in: G. Ghini, Lazio e Sabina 8. Symposium Rom 2011 (Rom 2012) [im Druck].

Sojc 2012

N. Sojc (Hrsg.), Domus Augustana. Archäologische und

bauhistorische Dokumentationsarbeiten auf dem Palatin in Rom (Leiden 2012) [im Druck].

Steinby 1974–1975

M. Steinby, La cronologia dalle «*filinae*» dolari urbane dalla fine dell'età repubblicana fino all'inizio del III secolo, BCom 86, 1974–1975, 7–132.

v. Hesberg 2005

H. v. Hesberg, Nutzung und Zurschaustellung von Wasser in der Domitiansvilla von Castel Gandolfo. Fragmente der Ausstattung von Brunnen und Wasserkünste, JdI 120, 2005, 373–421.

v. Hesberg 2006

H. v. Hesberg, Il potere dell'otium. La villa di Domiziano a Castel Gandolfo, ArchCl 57, 2006, 221–244.

